

Palmsonntag, 29. März 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Mit der Feier des Palmsonntags beginnen wir die Feier der Karwoche, der großen heiligen Woche. Im Geiste ziehen wir mit Jesus hinauf nach Jerusalem und erleben wir mit ihm seine Vollendung als von Gott gesandten Messias. Mit ihm durchleiden wir auch den Weg des Kreuzes, den er für uns gegangen ist. Mit ihm erinnern wir uns, wie er beim Abschiedsmahl seinen Jüngern die Füße gewaschen, mit ihnen Mahl gehalten hat und seinen bevorstehenden Leidensweg als Hingabe für uns gedeutet hat. Am Beginn huldigen wir Christus als Sohn Davids, als Messias und Erlöser.

© Hans Hütter

Segnung der Palmbuschen/-zweige

Barmherziger, ewiger Gott,
segne + diese Zweige,
die Zeichen des Lebens und des Sieges sind.
Mit ihnen ehren wir Jesus, unseren König.
Mit Liedern begleiten wir ihn in seine heilige Stadt.
Gib, dass wir durch ihn zum himmlischen Jerusalem gelangen,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

© Messbuch

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
du bist der von Gott gesandte Messias,
du bist wahrhaft Gottes Sohn.
Herr, erbarme dich.

Du hast dich deines göttlichen Glanzes entäußert,
du wurdest wie ein Sklave und den Menschen gleich.
Christus, erbarme dich.

Dich hat Gott über alle erhöht
und dir einen Namen verliehen,
der größer als alle Namen ist.
Herr, erbarme dich.

© Hans Hütter

Tagesgebet

Allmächtiger, ewiger Gott, deinem Willen gehorsam, hat unser Erlöser Fleisch angenommen, er hat sich selbst erniedrigt und sich unter die Schmach des Kreuzes gebeugt.

Hilf uns, dass wir ihm auf dem Weg des Leidens nachfolgen und an seiner Auferstehung Anteil erlangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

© Messbuch

1. Lesung

Jes 50,4-7

Lesung aus dem Buch Jesaja.

GOTT, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Phil 2,6-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt:

„Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 21,1-11

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Bétfage am Ölberg kam, schickte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Hannelore Jäggle

Wege brauchen Namen

Menschen sind unterwegs in ihrem Leben. Die Straßen, die Wege die sie nehmen, einschlagen, sind so vielfältig wie die Menschen, die sie begehen. Wir nähern uns sich bei jedem Schritt einer neuen Situation, einer neuen Lebensmöglichkeit.

Was sind die Namen dieser Lebensstraßen? Können sie überhaupt benannt werden, wie die Straßen, der Plätze, die Wege, wo wir wohnen? Es wäre ein sinnerfülltes, wegweisendes Projekt, die Lebensstraßen, die wir schon gegangen sind, die wir gehen möchten, weil dort unsere Zukunft liegt, einen Namen zu geben. Sowohl die Rückschau, wie auch die Vorschau würden auf einmal viele „Gesichter“ bekommen.

Es tut sich was

Viel tut sich im heutigen Evangelium auf den Straßen vor der Stadt Jerusalem an den Tagen vor dem Pessachfest, dem großen Wallfahrtsfest.

Jesus und seine Freundesgruppe bewegen sich mit dem Pilgerstrom auf der Straße nach Jerusalem. Schon lange gehen sie gemeinsam auf Wegen zum Reich Gottes in aller Öffentlichkeit. Geographisch gesehen sind sie dabei von Galiläa aus bis nach Judäa, nach Jerusalem gekommen.

Welche Erinnerungen, welche Spuren aus der Vergangenheit haben sie unterwegs mitgenommen?

Da gibt es einmal die Reich Gottes Erfahrungen mit Jesus, von denen sie nicht reden sollten; dann die Heilungsgeschichten, die zeigen, wie Leben neue Gesichter bekommt, die einen Neuanfang ermöglichen. Und vieles mehr, was sie mit diesem Wanderprediger, Jesus von Nazareth, verbindet, haben sie auf ihrem persönlichen »Jesusweg«, Pilgerweg mit Jesus mitgenommen.

Was davon gab ihrem Unterwegssein Kraft und Ausdauer, der Botschaft Jesu vom Reich Gottes zu folgen?

Das soll sich zeigen, aber noch ist es nicht so weit. Eben stehen sie erst vor den Toren der Stadt Jerusalem. Hinter den Mauern der Stadt liegen Wege, die von religiösen und politischen Strukturen der Macht geplant, organisiert wurden und werden. Sie kennen diese Wege von früheren Besuchen, sie sind ihnen, Jesus und seinen Jünger und Jüngerinnen, vertraut. Doch zugleich sind sie eine Bedrohung, eine Gefahr, sich in diesem Machtraum der Stadt Jerusalem zu bewegen.

Ohnmacht begegnet Macht

Aber noch sind sie nicht auf diesen Wegen der Stadt unterwegs. Erst muss einiges getan werden, denn Jesus kommt „nicht hoch zu Ross“, er „setzt“ auf einen Esel, auf ein Eselfohlen! Sehr ungewöhnlich, um in diese Stadt, die gezeichnet ist von Machtstrukturen, Fuß zu fassen, sich zu bewegen, sich zu zeigen. Aber, so wie es Jesus sagt, geschieht es auch. Das Eselfohlen wird herbeigebracht, damit Jesus darauf in die Stadt reiten kann.

Was nun geschieht ist ein Zusammenprall von Realität und messianischen Glaubenserwartungen. Noch geht es gut. Jesus, der Wege der Gewaltlosigkeit, der Gerechtigkeit, des Reich Gottes geht, wird als Segen, Hilfe gegen die herrschende politische Macht gesehen, und der Jubel gilt ihm. Nein, nicht ihm gilt der Jubel, sondern einer Sehnsucht der Menschen auf der Straße, dass der davidische Messias endlich da ist, wie die Schriften erzählen: *"Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und uns über ihn freuen. Ach, Herr, bring doch Rettung! Ach, Herr, gib doch Gelingen! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" (Ps 118,24-26).*

Diese Erwartung der Leute, die dabei waren und jubelnd auf dem Weg in die Stadt ihrem vermeintlichen Retter vorher gingen, war zum Scheitern verurteilt, denn hier begegnet die Ohnmacht der Macht, die Gerechtigkeit der Ungerechtigkeit, das Reich Gottes der Gewalt.

Wege der Gerechtigkeit, der Gewaltlosigkeit

Das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem regt uns zum Weiterdenken, zur Neuorientierung an. Es zeigt auf, wie Lebenswege sich verändern können, wenn Menschen - dazu gehören auch wir - der Spur Jesu folgen.

Dazu braucht es aber Wege, die nicht von Illusionen „gepflastert“ wurden, die nicht über „Köpfe“ anderer hinweg führen, die nicht Namen wie Weg des Stärkeren, Weg des Reichtums, Weg der Korruption... als Ziel angeben, sondern ganz einfach Wege, die persönlich wie auch gemeinsam der Botschaft vom Gottes Reich folgen. Macht, Gewalt, Dreinschlagen sind da fehl am Platz auf diesem Weg. Erfahrungen von einem sinnentleerten Miteinander, wo Vereinsamung, Egoismus und Nebeneinander die Lebenswege bis aufs Unerträgliche einengen, sind aufzubrechen. Sie rufen uns zu: Denkt weiter! Orientiert euch neu auf euren Lebenswegen!

Fürbitten

Herr Jesus Christus,
keiner weiß um Höhen und Tiefen des Lebens so wie du, der du machtvoll
durch die Ohnmacht der Passion gegangen bist.

Wir bitten dich:

Für alle Menschen, denen zugejubelt wird.
Lass sie dennoch ihre Fehler und Schwächen erkennen und schütze sie vor
Überheblichkeit. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Menschen in Politik und Gesellschaft, die Entscheidungsgewalt
haben. Lass sie sich gerade in diesen Zeiten der Klimakrise und in Zeiten von
Kriegen und Gewalt darauf besinnen, dass sie für die Menschen
Verantwortung tragen, die ihnen anvertraut sind.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Menschen, die jetzt Angst vor ihrer Zukunft haben, die fürchten, ihren
Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können, die Angst vor einer
Ausweitung des Ukrainekrieges haben: Lass sie Fähigkeiten entwickeln, die
sie an der schwierigen Situation nicht zu Grunde gehen, sondern reifen
lassen. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Menschen, die in menschenunwürdigen Zuständen leben müssen,
die ihre Heimat verlassen müssen, die auf der Flucht in Lebensgefahr
geraten. Lass sie Halt finden und die Kraft, ihren schweren Weg gehen zu
können. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die unbeachtet von anderen ihren Weg gehen, ganz ohne
Anerkennung und Jubel, dass sie dennoch ihren Wert erkennen und
schätzen können. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Kranken, deren Leben aus den gewohnten Bahnen gerissen wurde,
dass sie Begleitung und Halt finden auf ihrem schwierigen Weg.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen. Nimm sie zu dir in dein Reich.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus, durch Dein Menschsein kennst du unsere Nöte und
Ängste. Bei dir finden wir Verständnis und Beistand. Dafür danken wir dir.
Amen.

Schlussgebet

Herr Jesus,
wir haben dich auf deinem Weg begleitet:
bei deinem Einzug in Jerusalem, beim letzten Abendmahl,
bei deiner Salbung, bei deinem Tod und deiner Auferstehung.
Mit deinem Leben, Sterben und Auferstehen machst Du uns Mut,
auch auf unserem Lebensweg immer wieder aufzustehen und
weiterzugehen. Amen.

© Franz Wenigwieser, OFM

Zum Weiterdenken ...

Jesus Christus
mit dir will ich aufstehen

gegen Not und Tod
gegen Folter und Leiden
gegen Armut und Elend
gegen Hass und Terror
gegen Zweifel und Resignation
gegen Unterdrückung und Zwang

Mit dir will ich aufstehen
gegen alles, was das Leben behindert

Mit dir will ich einstehen
für alles,
was das Leben fördert

Es genügt nicht
Hosanna, Hosanna zu rufen

darum
sei du meine Kraft
dass ich aufstehe mit dir

© Helene Renner